Donnerstag, 07. Dezember 2023, 13:00 Uhr
~12 Minuten Lesezeit

Die Pionier-Oasen

Ein Reisebericht über mehrere europäische Ökodörfer zeigt, dass wir viel von Menschen lernen können, die selber zu einer Hoffnung werden, anstatt auf eine solche zu warten.

von Nara Petrovič
Foto: Anton Mukhin/Shutterstock.com

Wenn unser Autor den Menschen zuhört, wie sie über belanglose Dinge schimpfen und jammern, erinnert ihn das an die Worte des jugoslawischen Journalisten und Schriftstellers Duško Radović: „Lasst uns für die Würde

und ein hohes Niveau unserer Unzufriedenheit kämpfen. Es ist eine Schande, womit Menschen unzufrieden sein können.“ Im Sommer 2022 reiste Nara Petrovič 5.000 Kilometer quer durch Europa und traf Menschen, die allen Grund haben, sich zu beschweren, sich aber stattdessen lieber dafür einsetzen, etwas Besseres zu schaffen und ihre Erfolge zu feiern.

Ich bewundere Ad Vlems, der zusammen mit seiner Frau Monique das Ökodorf Boekel (https://www.ecodorpboekel.nl/) in den Niederlanden gegründet hat. Ich besuchte sie in einem Winter vor vielen Jahren, als sie sich gerade in ihrem provisorischen Containerhaus eingerichtet hatten. Begeistert zeigten sie mir Skizzen ihres zukünftigen Ökodorfs. Ihre Pläne sahen erstaunlich aus, und ich hoffte, dass alles gut werden würde. Jetzt bin ich Zeuge ihres Erfolgs.

Vor 20 Jahren beschloss Ad, dass er etwas tun musste, anstatt nur zu meckern. Die schwindenden Gletscher führten dazu, dass Millionen von Menschen auf der ganzen Welt kein Trinkwasser mehr hatten, und das war Ads Anstoß für den Bau einer Siedlung, die als Modell für innovative ökologische Gestaltung und den Aufbau einer regenerativen Zukunft gedacht war.

Sie trafen die Entscheidung, ihr Wissen mit anderen zu teilen — nicht nur mit Institutionen und Regierungen, sondern vor allem mit einfachen Menschen. Die Form der Gebäude spiegelt diese Idee wider: Die drei ovalen „Ringe“ sind ohne Ecken nach außen gerichtet. Jeder von ihnen beherbergt zwölf Wohneinheiten, von denen eine für Personen mit besonderen Bedürfnissen oder

Flüchtlinge bestimmt ist. Ihr Gemeinschaftsgebäude wird demnächst gebaut werden. Die EU hat ziemlich viel Geld für Innovationen bereitgestellt, über die Ad gerne spricht …

Sommersonne für den Winter erhalten

Ad erzählt begeistert, wie sie eine Million Euro für ein autarkes Heizsystem beantragten, aber als das Projekt unter 24 Vorschlägen den Zuschlag erhielt, bekamen sie 2,5 Millionen, um die von der Firma CESAR hergestellte **Wärmebatterie** (https://www.ecodorpboekel.nl/eu-rijk-brabant-en-ecodorp-boekel-testen-cesar-basaltaccu/) zu testen. Das System könnte noch besser gemacht werden, betont Ad, aber sie mussten sich an das halten, was die Beamten verstehen und was gut funktioniert, wenn man es auf noch größere Systeme überträgt.

650 Sonnenkollektoren auf den Dächern des Ökodorfs speisen den Strom in eine Wärmebatterie ein. Die Batterie ist ein 400 Kubikmeter großer Zylinder aus thermischer Masse, der von einer dicken Isolierschicht umgeben ist. Der elektrische Strom heizt die thermische Masse allmählich auf 450 Grad Celsius auf. Ein Rohrsystem führt durch den Zylinder, und heiße Luft wird

verwendet, um die Wärme in einen großen Kessel zu leiten, in dem das Wasser auf 70 Grad Celsius erhitzt wird. Das Wasser aus dem Kessel wird zur Beheizung von Gebäuden verwendet.

Das Ökodorf Boekel war nicht das erste, das diese Art von Technologie entwickelt hat, aber es ist einzigartig in Bezug auf die Wahl der Materialien, die Methode der Umsetzung, die geplante Skalierung und die Übertragung auf andere Projekte. Die Wärmebatterie ist robust und langlebig.

Die Technologie ist für Stromerzeuger interessant, weil überschüssiger Strom in Wärmebatterien gespeichert und später zur Stromerzeugung verwendet werden kann. Ad versteht, warum das Interesse von Regierungen und Industrie an solchen Systemen so groß ist, aber in unserem Gespräch tauschen wir unsere Erfahrungen mit einfacheren Lösungen aus, die zu Hause machbar sind und ohne großen Stromverbrauch funktionieren.

Häusliche Wärme- und Kältespeicherung

Vor einigen Jahren besuchte ich den PER (**Il Parco dell'Energia Rinnovabile** (https://www.per.umbria.it/)), einen Park für erneuerbare Energien in Italien. Dort sah ich einfache Heizsysteme, die mit zirkulierender Luft, nicht Flüssigkeit, aus selbstgebauten Sonnenkollektoren arbeiten. Die warme Luft wird von schwarzen Paneelen in eine gut isolierte, mit Steinen gefüllte Kammer geleitet. Die Steine erwärmen sich und speichern die Wärme für Tage, an denen die Sonne nicht scheint. Ein separates Luftrohr führt durch die Kammer, nimmt kühlere Luft von einer Seite des Hauses auf und bläst sie erwärmt auf die andere Seite des Hauses zurück.

In diesem Fall sind die Höchsttemperatur und auch die Leistung des

Systems relativ gering. Dennoch kann man mit einer solchen Heizungsanlage für die Übergangszeit eine Menge Energie sparen. Wenn Sie genügend Platz für ein ausreichend großes System haben, wird es auch im Winter einen Unterschied machen. Für die Kühlung im Sommer können Sie ein einfaches Rohr zwei bis drei Meter tief in den Boden und auf diese Weise 100 bis 200 Meter weit verlegen, idealerweise im Wald oder zumindest im tiefen Schatten; ein einfacher Ventilator reicht aus, um Luft aus diesem Rohr in Ihr Haus zu blasen und die stabile, kältere Bodentemperatur zu nutzen.

Fügen Sie einige Solarzellen und Sonnenkollektoren hinzu, bringen Sie ein Gewächshaus an der Südseite des Hauses an, ein paar kleine Windturbinen und so weiter und Sie können einen ziemlich hohen Grad an Energieautarkie erreichen.

Intelligente Zusammenarbeit ist das Herzstück des intelligenten Lebens

Lokale Energie und Lebensmittel sind nur ein Teil der Gleichung. Die Gebäude in Boekel stehen auf etwa 60 Zentimeter Glasschaum für eine wirklich gute Isolierung. Die Platte über dem Glasschaum

besteht aus zementfreiem Beton. Dächer und Böden oberhalb der Zementplatte sind aus Holz und Hanf, und Teile der Isolierung bestehen aus recycelten Jeans. Für die Abwasserreinigung gibt es eigene Schilfbeete, und das Regenwasser wird in Zisternen gesammelt, um es nach und nach in das Grundwasser abzugeben und dieses nicht zu erschöpfen.

> ***Die Gemeinde befreit das Ökodorf von bestimmten Gesetzen, so muss es beispielsweise nicht an die Kanalisation angeschlossen werden. Vielleicht sind sie auch die einzigen in der Gegend, die Grundwasser für die Bewässerung ihrer Gärten nutzen dürfen.***

Kurzum, das Ökodorf Boekel ist ein Beispiel dafür, dass alles möglich ist, wenn man gut mit der lokalen Gemeinschaft, den Unternehmen und den Behörden auf allen Ebenen kommuniziert — für mich ist diese enge Zusammenarbeit eine größere Innovation als alle technischen Erfindungen, die Boekel vorzuweisen hat.

650 Gemeinschaften in Dänemark

Von Hunderten von dänischen Gemeinschaften habe ich dieses Mal nur sechs besucht. Vier davon liegen im Norden der Halbinsel Jütland. Sie sind weniger als eine halbe Autostunde voneinander entfernt und haben alle zwischen 100 und 400 Mitglieder.

Friland (https://start.friland.org/about-friland/) ist eines der Modelle für einfaches und erschwingliches ökologisches Bauen, ohne auf Bankkredite angewiesen zu sein. Wir alle sind beeindruckt von dem Haus, das in einem großen Gewächshaus gebaut wurde, das dem Haus das ganze Jahr über ein hervorragendes Mikroklima bietet.

In Bezug auf die Infrastruktur ist Friland hervorragend, aber die

Gemeinschaft ist in den letzten Jahren eingeschlafen. Deshalb haben einige ehemalige Mitglieder beschlossen, nicht weit entfernt ein neues Ökodorf zu gründen. Die Umrisse des **Grobund** (https://www.grobund.org/)-Ökodorfes zeigen, was in wenigen Jahren möglich ist. Sie könnten schneller vorankommen, wenn die rechtlichen Formalitäten nicht so lange dauern würden. Glücklicherweise sind zwei der Gründer ein ehemaliger Bürgermeister und ein Rechtsanwalt.

Das Zentrum von Grobund ist eine ehemalige Fabrik mit einer großen Halle, in der die Mitglieder nun ihre eigenen kleinen Häuser bauen. Diese Häuser sind leicht genug, um an ihren endgültigen Standort in einem ausgewiesenen Gebiet gebracht zu werden, um das herum Permakultur-Gärten geplant sind.

Während unseres Besuchs findet ein einwöchiges Naturbau-Festival statt, an dem Hunderte von Menschen teilnehmen. Ein Teil der Halle ist ein Gemeinschaftsraum mit einem Speisesaal und einem Café ... und davor haben hunderte Hände angeleitet von erfahrenen Mentoren verschiedene Bauelemente hergestellt. Es liegt der Geist einer lebendigen Gemeinschaft in der Luft.

Die Gemeinden **Hjortshøj**

(https://www.andelssamfundet.dk/english1) und **Hertha** (https://www.hertha.dk/en/frontpage/) bestehen jeweils aus ein paar Dutzend Häusern, die äußerlich recht gewöhnlich aussehen, aber ein Blick ins Innere offenbart viele Ansätze, die die Verbindung zwischen den Menschen und ein gesundes Zusammenleben im Einklang mit der Natur stärken. Hjortshøj ist wie eine Ansammlung von bunten Vierteln. Jedes von ihnen besteht aus mehreren zusammengehörenden Gebäuden, die sich um ein Gemeinschaftsgebäude in der Mitte gruppieren, in dem sich eine gemeinsame Küche, ein Esszimmer, eine Waschküche und so weiter befinden.

Hertha ist wie zwei Palmen geformt, die sich von einem gemeinsamen Zentrum aus erstrecken. Das Zentrum ist eine Scheune mit einer Weide, die Palmen sind zwei Wohnviertel. Dazwischen gibt es gemeinsame und private Gärten und rundherum weitere Weiden und Felder. Das zentrale Gebäude hat eine große Küche, einen Speisesaal und einen Ballsaal. Dänen lieben es zu singen und zu tanzen!

Das Besondere an beiden Gemeinschaften ist ihre Verbindung zur Philosophie Rudolf Steiners und dass sie ihr Leben mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen teilen. Diese Menschen werden in den Alltag einbezogen, sie arbeiten im Stall, in der Küche, in der Bäckerei, im Garten ... Einer der älteren Mitglieder erklärt begeistert, wie viel er lernt, wenn er ihnen dabei zusieht, wie sie einfache Alltagsaufgaben erledigen, ohne sich zu beschweren. Sie kneten mit Begeisterung Teig, melken Kühe, schälen Kartoffeln, kümmern sich um den Garten ...

Die Gemeinschaft bietet ihnen ein gutes Zuhause und professionelle Pflege für ihre geistigen und körperlichen Bedürfnisse, sodass sie gerne im Rahmen ihrer Möglichkeiten arbeiten. Sie jammern nicht, dass sie nicht alles tun können, was andere können. Eine junge Frau zeigt uns ihre kleine Einzimmerwohnung mit einer Dusche und

einer Kochnische. Wir werfen einen Blick in die Gemeinschaftsküche, in der sie ihre eigenen Mahlzeiten für mehr als 30 Menschen mit besonderen Bedürfnissen zubereiten. Die Sanftheit dieser Menschen macht mir bewusst, wie behindert ich bin, weil ich so hohe Ansprüche an mich selbst stelle, um glücklich zu sein.

Kommunistischer Aktivismus

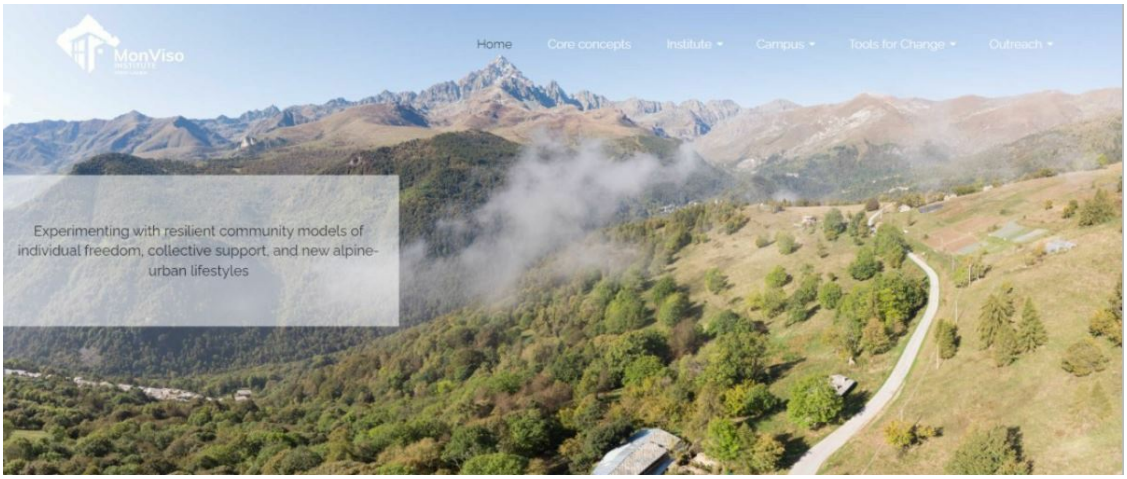
In Kassel und seiner Umgebung haben sich einige Aktivistenkommunen entwickelt. Ihre gemeinsame Wirtschaft ist nicht auf einzelne Gemeinschaften beschränkt. Mehrere Gemeinschaften in der Stadt und ihrer Umgebung tauschen Waren und Dienstleistungen aus. Sie sind der Meinung, dass es für ein besseres Leben nicht ausreicht, sich auf die Ökologie zu konzentrieren — mehr als alles andere brauchen wir eine gesunde Wirtschaft.

> ***Sie verfolgen einen radikalen Ansatz und teilen viel mehr, als die meisten von uns es wagen würden. Alle Gehälter fließen in eine gemeinsame Kasse, aus der die Mitglieder so viel nehmen, wie sie brauchen.***

Einige leisten einen größeren finanziellen Beitrag, während andere mehr von ihrer Zeit in den Dienst der Gemeinschaft stellen. Sie helfen solidarisch Müttern mit kleinen Kindern oder älteren Menschen. Sie nehmen die Mahlzeiten gemeinsam als große Familie ein.

Regelmäßige Treffen sorgen dafür, dass Unstimmigkeiten nicht eskalieren. Die **Villa Locomuna** (https://www.villa-locomuna.de) ist eine kleine Kommune in einem ehemaligen Ausbildungszentrum für Eisenbahnarbeiter. Einzelpersonen und Familien haben ihre eigenen Zimmer und Wohnungen, teilen sich eine Küche, bekommen Gemüse von der **gASTWERKe-Gemeinschaft** (https://ecovillage.org/ecovillage/gastwerke-ev/) und kaufen den Rest der Bio-Lebensmittel in großen Mengen.

Die Gemeinschaftsräume werden für verschiedene Aktivitäten genutzt. Durch die halboffene Tür zum Nebenraum hörte ich Fragmente einer hitzigen Debatte von politischen Aktivisten. Sie kämpfen für Gerechtigkeit, Gleichheit, die Begrenzung des Kapitalismus und der Industrialisierung und so weiter. Der Kommunismus ist in einer neuen Form immer noch lebendig — ich hoffe nur, dass die positiven Werte nicht der kollektiven Dummheit zum Opfer fallen werden!



Ein Trainingsgelände in einem Alpenparadies

Die letzte Station ist das **MonViso Institut** (https://monviso-institute.org/), ein idyllisches Labor für nachhaltige Praktiken in der Nähe von Ostana in der italienischen Region Piemont. Tobias Luthe hat in einem wunderschönen, abgelegenen Dorf in fast 1.400 Meter Höhe den richtigen Ort gefunden, um seinen Beruf und seine Hobbys zu verbinden.

Als Professor an den Universitäten Zürich und Oslo wollte er eine praktische Ausbildungsstätte für regenerative Praktiken schaffen, denn, wie er bei unserem Gespräch beim Frühstück betont:

„*Nachhaltigkeit ist nicht mehr genug. Wir brauchen ein tiefgreifendes Umdenken hin zu regenerativen Orientierungen. Ich spreche nicht mehr gerne von Lösungen, denn die Welt verändert sich zu schnell, als dass Lösungen lange genug halten könnten. Wir brauchen stattdessen bessere Wege und Orientierungen.*“

Für ihn ist dieser Ansatz in der Bildung und auch in der Gesellschaft im Allgemeinen von entscheidender Bedeutung, was sich in den von ihm entwickelten Programmen widerspiegelt.

In Ostana hat er ein Haus gebaut, das eine Kombination aus traditionellen Praktiken und einer Reihe moderner Ideen ist: Die Sonne scheint durch große Dreifachfenster, um das Innere im Winter zu erwärmen, und die Baumkronen spenden im Sommer Schatten. Die Winter sind sehr sonnig, und die Fenster leisten hervorragende Arbeit — bei minus 10 Grad Celsius erwärmt sich das Haus allein durch die Sonne auf bis zu 17 Grad Celsius. Die dicke Holzfaserisolierung trägt zu diesem Effekt bei. Die Fensterrahmen sind aus einheimischem Kastanienholz mit Korkfüllung gefertigt.

Die Fundamente sind aus Kalkbeton ohne Zement gefertigt. Die Duschkabine ist interessanterweise mit Lärchenholzbrettern verkleidet, die zur besseren Belüftung mit einem 2 Zentimeter breiten Spalt zwischen den Wänden angebracht sind. Für die Toilettenspülung wird Grauwasser verwendet. Die inneren Trennwände bestehen aus Brettern, die mit Holzschrauben und etwas Hanfbeton verbunden sind. Die Fußböden sind noch nicht fertig. Sie werden aus Kastanienholz bestehen, und Infrarotpaneele werden für zusätzliche Wärme sorgen in den Bädern und in den Arbeitsbereichen.

Tobias arbeitet gerne mit Holz, und so fertigte er jede Treppe zum Obergeschoss aus verschiedenen Holzarten der Bäume, die für den Bau des Hauses gefällt werden mussten. Die meisten der gesunden älteren Bäume neben dem Haus wurden erhalten. „Die Aussicht ist zwar nicht so spektakulär, aber wir sind dankbar für den Schatten im Sommer“, erklärt er. Als Architekt hat er ein ausgeprägtes Raumverständnis, und weil er Bäume liebt, tut er alles, was er kann, um sie zu erhalten.

Ich möchte betonen, dass die Aussicht in jedem Fall spektakulär ist! Im Westen, über das Tal des Oberlaufs des Po, erhebt sich der mächtige Monviso auf 3.841 Meter. Ringsum sind Berge und Wälder, und der Klang von Kuhglocken erfüllt die Luft. Kein Wunder, dass es den Studenten- und Forschergruppen, die in den letzten Jahren hergekommen sind, hier gut gefällt.

Tobias ist Bergführer und ein leidenschaftlicher Skitourengeher. Er führt zum Beispiel eine 450 Kilometer lange Skitour von Chamonix nach Ostana, vom Mont Blanc zum Monviso. Darüber hinaus stellt er seine eigenen Skier aus ausgewählten Hölzern, Hanffasern, natürlichen Klebstoffen und so weiter her. Er hat die Marke **Grown** (https://grownskis.com/eco-ski/) genannt. „Mit diesen Skiern würde ich gerne eine Skitour machen!“, rufe ich aus. Tobias antwortet: „Ich kann nach Slowenien kommen und wir machen

einen Workshop, wie man Skier aus einheimischem Holz und Hanffasern baut, und du machst sie selbst.“ Ich habe das Gefühl, dass dies der Beginn einer wunderbaren Freundschaft sein könnte.

Ich bin inspiriert! Auf der Heimfahrt höre ich die Nachrichten im Radio und verfalle fast in Nörgelei und Tiraden, aber ich beiße mir auf die Zunge.

> ***Ich erinnere mich daran, wie einfach es ist, etwas Konstruktives für eine bessere Welt zu tun. Ich selbst bin immer mein größtes Hindernis, wenn ich den Leuten glaube, die behaupten, alles sei schlecht und wir könnten nichts tun, um es besser zu machen.***

Aber was ist, wenn all diese anderen Menschen, die ich auf meiner Reise getroffen habe, Recht haben? Was ist, wenn wir einfach weiter tun müssen, was getan werden muss? Nein, ich sollte nicht auf Hoffnung warten. Hoffnung entsteht durch die Arbeit meiner eigenen Hände.

Redaktionelle Anmerkung: Dieser Artikel wurde im September 2022 zuerst in der slowenischen Zeitschrift ***Pomagaj si sam!*** *(https://trafika24.si/revija/pomagaj-si-sam)* veröffentlicht. Er wurde von Elisa Gratias übersetzt und vom ehrenamtlichen **Manova-Korrektoratteam** (https://www.manova.news/kontakt) lektoriert.

Nara Petrovič lebt seit mehr als einem Jahrzehnt ohne Schuhe, Zahnbürste, Toilettenspülung und andere „Notwendigkeiten“ des modernen Lebens. Der gebürtige Slowene reist barfuß durch die Welt, hält Vorträge, unterrichtet und unterstützt Umweltprojekte. Sein Zuhause ist ein nachhaltiges Gemeinschaftsprojekt in Slowenien, das er 2013 mitbegründet hat. Zuletzt erschien von ihm das Buch „Human: Instructions for Use“ (bisher nur auf Englisch). Weitere Informationen unter **narapetrovic.com** (https://narapetrovic.com/).